



Glocken

Orgel

Begrüßung

„So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“ Jesaja 43, 1

EG 302 Du meine Seele, singe

1. Du meine Seele, singe, / wohlauf und singe
schön / dem, welchem alle Dinge / zu Dienst
und Willen stehn. / Ich will den Herren droben /
hier preisen auf der Erd; / ich will ihn herzlich
loben, / solange ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs
Gott und Heil! / Wer dem sich anvertrauet, / der
hat das beste Teil, / das höchste Gut erlesen, /
den schönsten Schatz geliebt; / sein Herz und
ganzes Wesen / bleibt ewig unbetrübt.

KW 754 Psalm 139

Herr, du erforschest mich
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, Herr, nicht schon wüßtest.

Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch
da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,

so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.

Sprache ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein - ,

so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.
Finsternis ist wie das Licht.

Denn du hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.

Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine
Seele.

Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.

Deine Augen sahen mich,
als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da
war.

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedan-
ken!

Wie ist ihre Summe so groß!

Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der
Sand:

Am Ende bin ich noch immer bei dir.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.

Ps 139,1-18.23.24 (Ps 73,23-26.28)

Gebet

Barmherziger Gott,
von allen Seiten umgibst du uns mit deiner Güte
und hältst deine Hand liebevoll über uns.
Warum können wir das nicht einfach glauben?
Warum wännen wir dich oft so fern
und leben so, als gäbe es dich nicht,
und als müssten wir mühsam
unser Lebensrecht beweisen?

Gott, du weißt, was uns im Innersten treibt.
Dir bleibt unser Misstrauen
gegen dich nicht verborgen.
Bewahre deine Geduld mit uns.
Ruf uns zur Besinnung,
bis wir uns dir
ganz überlassen.
Amen.

Matthäus 28, 16-20

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Schwestern und Brüder,

eine beeindruckende Szene hoch oben auf dem Gipfel der Ereignisse ... nach Kreuzigung und der wundersamen Auferstehung Jesu ... Von jenen Frauen geschickt, die dem Auferstandenen an seinem Grab begegnet waren, kommen die Jünger auf einen Berg in Galiläa ... Im Norden Israels, in der Region Galiläa war Jesus aufgewachsen; dort hatte er seine Freunde und Anhänger gefunden ... Nun kehren sie dorthin zurück, weil ihnen die Frauen so etwas **Unglaubliches** erzählten; weil sie behaupteten, den Toten lebendig gesehen zu haben ... und ER, der Auferstandene,

habe ihnen, den Jüngern, mitteilen lassen, sie sollen ihn auf dem Berg in Galiläa treffen.

Eigentlich kein Wunder, wenn ihnen **Zweifel** kommen ... Eher ein Wunder, dass sie sich trotzdem auf den Weg machen ... Dass sie es trotzdem ausprobieren, ob sich ihre Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit ihrem geliebten Freund, dem Menschenbruder und Gottessohn erfüllen wird ... als sie ihn tatsächlich vor sich sehen, fallen sie auf ihre Knie...

In der **Politik** in die Knie zu gehen bedeutet Macht- und Ansehensverluste ... mühevoll werden im Streit Kompromisse gesucht ... manchmal ist es ein mühsames Ringen um Kompromisse, wenn Regierende zusammenkommen ... Niemand will sein Gesicht verlieren. Jeder möchte auf der Seite der Gewinner sein ... dabei kann das auch Vertrauen schaffen, wenn Politiker auf die Knie gehen, so wie **Willy Brandt** am 7. Dezember 1970 in Warschau vor dem Ehrenmal für die Toten des Warschauer Ghettos. –

Die Jünger fallen auf die Knie vor ihrem HERRN; ihre Demutsgeste hängt vielleicht auch damit zusammen, dass sie plötzlich ihre eigene Schwäche spüren ... Ihre **verdrängte Angst**, ihren unterdrückten Schmerz. – Die grausame

Kreuzigung Jesu hatte sie in die Flucht geschlagen ... Tagelang widerstanden sie ihrem Gefühl der Verlassenheit, des Versagens und Scheiterns einer großartigen Idee ... Sie ertrugen die unmenschliche Entwürdigung und den elenden Tod jenes Mannes, den sie verehrt und geliebt hatten ... nun stand ER wieder vor ihnen: Eine lichte, sanftmütige Gestalt ... Einer, der mit Worten so viel mehr bewegen und erreichen konnte, als die Mächtigen mit ihren anmaßenden Gesten oder ausgeborgter Gewalt. – Die Freunde JESU fallen auf die Knie, ... vielleicht auch, weil sie nicht fassen können, dass es wahr ist, was sie da vor sich sehen.

Doch auch der Zweifel lässt sich nicht weg- „knien“; er bleibt ein Stachel im Wiedererkennen ... **Der Verstand lässt sich nicht ausschalten**, das selbständige Nachdenken nicht ignorieren; der verzagende Kleinglaube nicht beiseiteschieben ... Die Angst vor einer erneuten Enttäuschung sucht nach Schutz im Zweifel. – Das Zweifeln gehört mit zum Erkenntnisprozess ... auch die Angst, sich fallenzulassen in das, was sie zu sehen glauben. – So lange sie sich an der Wirklichkeit des Todes festhalten konnten, hielten sie etwas in ihren Händen ... Die Realität des Todes preiszu-

geben, macht sie ohnmächtig, ... machtlos ...
lässt ihnen die Beine einknicken.

JESUS geht auf sie zu, sagt die entscheidenden Worte ... ER gibt den Verunsicherten eine Wegweisung, erteilt den Fragenden einen klaren Auftrag, schenkt den Zweifelnden eine neue Aussicht ... und die, deren Herzen sowieso schon brennen, die vielleicht nichts mehr glauben müssen, weil sie einfach nur glücklich sind und voller Liebe in JESU Gegenwart – ihnen wärmt er das Herz mit Seinem Zutrauen ... Mit allen Jüngern teilt er seine Vollmacht, gibt ihnen Kraft und Stärke mit seinem Auftrag, Menschen im Namen Gottes zu taufen und zu lehren.

Aufstehen und hineingehen in diese Welt ... Mit der TAUFE – Symbol für Gottes Gegenwart im Leben wie im Sterben – die Menschen an Körper, Geist und Seele berühren ... sie unterrichten, ihnen vom Glauben erzählen, von einem Gott, der ihnen hautnah begegnet, egal in welcher Situation sie gerade leben, was sie belastet, ablenkt oder in Zweifel zieht.

Die Titulierung dieser letzten Worte Jesu als „Tauf- und Missionsbefehl“ hat etwas Militärisches und hat Jesu Auftrag, sein Evangelium allen Menschen weiterzusagen noch für lange Zeit

beschädigt ... ein Zeugnis für das Evangelium wäre es, wenn Menschen aus den christlichen Abendländern endlich auszögen und statt Kriege, den Frieden in der Welt gewinnen würden.

Falsche Mission hat immer etwas mit Unglauben zu tun ... Dazu sagt **Martin Luther**: „Denn wir sind es doch nicht, die da könnten die Kirche erhalten, unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen, unsere Nachfahren werden es auch nicht sein; sondern der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da spricht: *„Ich bin bei euch bis ans Ende der Welt ...“*“

Allen gilt die gute Botschaft, der Friede, die Liebe ... und der Beistand, die Gegenwart Gottes bis ans Ende aller Tage ... und sogar darüber hinaus.

Oben auf dem Berg des Geschehens, auf dem Gipfel zwischen **Zweifel und Hoffnung**, zwischen kritischem Glauben und blindem Vertrauen werden die Jünger aufgefordert, nicht stehen zu bleiben ... Sie sollen weder weitentfernte, einsame Gipfelkreuze aufrichten, noch versteckte Hütten bauen für einzelne Gipfelstürmer. – Sie sollen das Vertrauen, das Jesus in sie setzt, und den Glauben weitertragen ... hinunter in die Täler und Tiefen des Alltags ... Sie sollen erzählen

von dem, was sie erlebt, ... erfahren, ... durchdacht ... und immer wieder bezweifelt haben, und was das alles in ihnen auslöste. – Ein Anschubs zum Weitergehen und Nicht-Stehenbleiben. Hin zu ihren Mitmenschen in aller Welt.
„Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Eine **Lern-Aufgabe** für uns selbst und ein **Lehr-Auftrag** gegenüber unseren Mitmenschen ... und Christus ist mittendrin, wenn wir als getaufte Christen und Christinnen vom Glauben reden und **Nächstenliebe** praktizieren. – Wir sind Beauftragte für den jeweiligen Ort, an dem wir zuhause sind: als Eltern, die ihren Kindern ein Vorbild für Vertrauen geben ... Als Jugendliche, die oftmals an sich selbst zweifeln und doch wissen sollen: So, wie ich bin, bin ich ok ... alles andere, das was noch fehlt, lernen wir, ... dafür haben wir unser Leben lang Zeit.

Auch als gegenseitig Liebende, die beispielhaft Vertrauen praktizieren und ihre Liebe unter Gottes Segen stellen ... Als Nachbarn oder als Fremde, die einander helfen und darin diakonisch handeln, also praktische Nächstenliebe üben ... Überall und jederzeit lernen wir Gottvertrauen voneinander kennen und üben es

selbständig ein ... Unsere Gemeinde, unsere KIRCHE ist eine lernende und eine lehrende Gemeinschaft in Sachen Gottvertrauen.

Wir leben auf dem Gipfel ... Gott schenkt uns einen weiten Ausblick und die Freiheit mit Gelassenheit auf andere zuzugehen ... So kann und soll das Zusammenleben in dieser Welt zum Segen für alle werden ... Gott sei Dank. – **Amen.**

EG 182 Halleluja - Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt

4. Laßt Gottes Licht durch euch scheinen in der Welt, / daß sie den Weg zu ihm findet / und sie mit euch jeden Tag Gott lobt und preist. / Halleluja, Halleluja.

5. Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn. / Seid eines Sinnes und Geistes. / Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib. / Halleluja, Halleluja.

9. Freut euch, ihr Christen, nehmt wahr, was Gott verheißt, / daß wir im Dunkel nicht treiben: / Wahrheit und Licht und die Kraft, durch seinen Geist / in seiner Liebe zu bleiben.

Fürbitten EG 825/EG 416

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich haßt,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergißt, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

Stille

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. **AMEN.**

KW 590 Herr, wir bitten: Komm und segne uns

Kehrvers

Herr, wir bitten: Komm und segne uns; / lege auf
uns deinen Frieden. / Segnend halte Hände über
uns. / Rühr uns an mit deiner Kraft.

1. In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, /
deine Freude auszubreiten. / In der Traurigkeit,
mitten in dem Leid, / laß uns deine Boten sein.

2. In den Streit der Welt hast du uns gestellt, /
deinen Frieden zu verkünden, / der nur dort be-
ginnt, wo man, wie ein Kind, / deinem Wort
Vertrauen schenkt.

3. In das Leid der Welt hast du uns gestellt, /
deine Liebe zu bezeugen. / Laß uns Gutes tun
und nicht eher ruhn, / bis wir dich im Lichte
sehn.

Segen

Orgel

